

Lohn und Preis der Bestechlichkeit

Ein Experiment legt nahe: Besser bezahlte Beamte dürften weniger korrupt sein

Roel van Veldhuizen

Summary: Does increasing public officials' wages decrease their corruptibility? An experiment attempts to shed light on this question. Participants in the role of public official have to decide whether or not to be corrupt, where being corrupt decreases the money received by a charity. The results show that increasing the wages of public officials indeed decreases their corruptibility.

Kurz gefasst: Kann die Erhöhung von Beamtengehältern die Anfälligkeit für Bestechung verringern? Die These wurde in einem Experiment überprüft. Die Teilnehmer hatten die Rollen von Bürgern und Beamten und mussten jeweils entscheiden, ob sie bestechen wollen bzw. Schmiergeld annehmen. Das Ergebnis legt nahe, dass die Versuchung sich bestechen zu lassen, bei deutlich höherem Einkommen abnimmt.

Korruption ist in großen Teilen der Welt ein bedeutendes gesellschaftliches Problem. Sie gilt als Wachstumsbremse und als höchst unehrlich; schließlich wird nicht etwa den hart arbeitenden Menschen, sondern den korruptesten der höchste Lohn zuteil. Korruption gibt es nicht nur in Diktaturen, Entwicklungsländern und Transformationsstaaten, sondern in unterschiedlichem Ausmaß auch in entwickelten Demokratien. Politik und Wissenschaft liegt die Korruptionsbekämpfung seit langem am Herzen. In den letzten Jahrzehnten konzentrierte sich die ökonomische Forschung darauf, Anreize zur Korruption zu identifizieren und zu verringern. 1974 wiesen Gary S. Becker und George J. Stigler mit einem theoretischen Modell nach, dass bei ausreichender Kontrolle die Korruption entscheidend eingedämmt werden kann, wenn man die Gehälter der Beamten erhöht.

Es hat sich seitdem allerdings als außergewöhnlich schwierig erwiesen, diese theoretische Erkenntnis auch durch empirische Erkenntnisse zu untermauern, und zwar aus zweierlei Gründen. Erstens ist es schwierig, sich zuverlässige Daten über Korruption zu verschaffen. Korrupte Handlungen sind gesetzeswidrig; in den amtlichen Statistiken tauchen sie nicht auf. Deshalb müssen Korruptionsforscher auf alternative (indirekte) Messmethoden zurückzugreifen, wie Befragungen oder Expertenmeinungen, auf denen beispielsweise auch der Corruption Perceptions Index von Transparency International basiert.

Zweitens erweist es sich häufig als schwierig, den Verlauf kausaler Zusammenhänge nachzuvollziehen. Sind Beamte wirklich korrupt, weil sie ein geringes Gehalt beziehen? Oder begnügen sie sich mit einem geringen Gehalt, weil sie ja hohe Beträge mit korrupten Handlungen einnehmen? Oder gibt es vielleicht noch einen dritten Faktor, der eine Rolle spielt?

Die These von Gary S. Becker und George J. Stigler wurde nun im Laborexperiment überprüft, und zwar am Beispiel der Bestechung, einer weitverbreiteten Form der Korruption. So ist beispielsweise an einen Bürger zu denken, der sein neues Haus in einem Naturschutzgebiet bauen möchte und dem zuständigen Beamten ein Bestechungsgeld zukommen lässt. Oder man denke an den Autofahrer, der nach einem Verstoß gegen die Straßenverkehrsordnung den Polizisten mit einem Bestechungsgeld davon überzeugt, ein Auge zuzudrücken. Solchen Fällen sind drei Aspekte gemein. Erstens sind beidseitig Interessen im Spiel. Der Bürger möchte gern im Naturschutzgebiet wohnen, während dem Beamten eine Zusatzeinnahme stets willkommen ist. Zweitens handelt es sich um eine Straftat. Drittens gibt es negative Konsequenzen für Dritte oder die Gesellschaft insgesamt. Wenn Beamte systematisch ungesetzliche Genehmigungen für den Bau von Häusern in Naturschutzgebieten erteilen, nehmen diese Schaden, was auf die Dauer negative Folgen für die gesamte Gesellschaft hat.

Die Struktur solcher Interaktionen bestimmt den Aufbau des Experiments. Der Vorteil eines Laborexperiments besteht darin, eine Entscheidungssituation zu schaffen, die direkte Messungen ermöglicht. Außerdem ist es relativ einfach, Kausalzusammenhänge zu messen, indem beim Experiment die Untersuchungsvariable (zum Beispiel Beamtengehälter) eigenständig angepasst werden. Natürlich haben Laborexperimente auch Nachteile. Probanden (etwa Studenten aus der westlichen Welt) sind nicht unbedingt repräsentativ für den Rest der Bevölkerung und auf keinen Fall für Beamte in Ländern mit einer relativ hohen Kor-



Roel van Veldhuizen ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Verhalten auf Märkten. Zuvor hat er an der Universität Amsterdam seine Dissertation in Ökonomie abgeschlossen. Er befasst sich mit Marktverhalten, Mikroökonomie und Wirtschaftspsychologie. (Foto: Udo Borchert)

roel.vanveldhuizen@wzb.eu

ruptionsrate. Im Idealfall wäre es empfehlenswert, die Gehälter von Beamten in einem korrupten Umfeld auf natürliche Weise anzupassen und den Grad der Korruption gleichzeitig möglichst genau durch Messung zu ermitteln. Solange dies jedoch nicht möglich ist, können Laborexperimente eine Ersatzlösung sein, mit deren Hilfe genauere Hypothesen getestet werden können, als dies bei Feldversuchen möglich ist.

Das computergestützte Experiment fand in den Monaten Juni 2010 und Juni 2011 im Labor des Center for Research in Experimental Economics and Political Decision Making (CREED) der Universität Amsterdam statt. Die Mehrheit der 76 Probanden waren Studenten, von denen 52 Prozent Ökonomie studierten.

Alle Probanden durchliefen einen vorgegebenen Spielplan. Sie standen vor Entscheidungen, die den jeweils weiteren Gang der Dinge beeinflussten und dann zu weiteren Entscheidungsoptionen führten. Die Hälfte der Testpersonen spielte wissentlich die Rolle eines Bürgers, die andere Hälfte die eines Beamten. Beamten und Bürgern wurde jeweils ein anonymes Gegenpart zugeordnet. Jeder Bürger konnte entscheiden, ob er ein Schmiergeld zahlen wollte oder nicht und wie hoch dieses wäre. Die Beamten mussten entscheiden, den Bestechungsbetrag entweder anzunehmen oder abzulehnen. Ein Faktor, der im Spiel Berücksichtigung fand, war die Wahrscheinlichkeit, dass die Bestechung aufgedeckt würde.

Wenn die Bestechung nicht ans Licht kommt, hat der Beamte die Wahl, dem Wunsch des Bürgers nachzukommen – oder nicht. Dabei ist er, auch nach Annahme des Schmiergelds, frei in seiner Entscheidung. Außerdem kann er dem Bürger den erbetenen Gefallen tun, ohne dass dieser ein Bestechungsgeld angeboten oder er die Annahme verweigert hat. Die Entscheidungen der beteiligten Akteure haben nicht nur Folgen für diese selbst, sondern auch für die Gesellschaft – wenn etwa ein Naturschutzgebiet durch Bestechung an natürlicher Qualität verliert oder durch verantwortungsvolles Handeln von Bürgern und Beamten in vollem Umfang intakt bleibt. Im Rahmen des Experiments bedeutete das, dass einem durch die Probanden gewählten guten Zweck (zum Beispiel UNICEF oder dem World Wide Fund for Nature) Geld entzogen wird.

Mit dem Experiment sollte untersucht werden, ob die Erhöhung von Beamtengehältern zu weniger Korruption führt. Um diese These zu überprüfen, wurden zwei verschiedene Versionen des Experiments entwickelt. Die Probanden der einen Gruppe erhielten in der Rolle eines Beamten ein um knapp 60 Prozent höheres Gehalt als das, welches den anderen Beamten zuerkannt wurde. So sollte die Hypothese geprüft werden, ob besser bezahlte Beamte weniger korruptionsanfällig als schlecht bezahlte Beamte sind.

Rein finanziell betrachtet ist die Annahme von Bestechungsgeldern für die Empfänger höherer Gehälter weniger attraktiv. Ein gut bezahlter Beamter hat für den Fall, dass sein korruptes Handeln entdeckt wird, mehr zu verlieren, nicht zuletzt seine Stelle. Darüber hinaus können auch nicht finanzielle (wie zum Beispiel psychologische) Aspekte eine Rolle spielen. So verdient ein schlecht bezahlter Beamter weniger als ein durchschnittlicher Bürger und ist demzufolge auf Schmiergeld angewiesen, um die Einkommensverhältnisse wieder auszugleichen. Ein gut bezahlter Beamter verdient jedoch mehr und benötigt demzufolge keine Schmiergelder, um die Einkommensverhältnisse auszugleichen. Stärker noch, durch die Annahme von Bestechungsgeldern bewirkt er die Zunahme von Einkommensunterschieden, was ein Grund mehr ist, keine Schmiergelder anzunehmen.

Es hat sich nun erwiesen, dass gut bezahlte Probanden in der Rolle des Beamten sich in signifikantem Maße weniger korrupt verhalten. Von den Beamten mit einem niedrigen Einkommen nehmen durchschnittlich 91 Prozent Schmiergelder an, und dies gegenüber 38 Prozent der gut bezahlten Beamten, was einer Differenz von 53 Prozentpunkten entspricht. Außerdem entscheiden sich von den gut bezahlten Beamten, nachdem ein Bestechungsgeld angeboten wurde, nur 33 Prozent dafür, dem Wunsch des Bürgers zu entsprechen. Dem stehen 60 Prozent der schlecht bezahlten Beamten gegenüber.

Die Ergebnisse des Experiments lassen erkennen, dass höhere Beamtengehälter im Rahmen des Experiments weniger korruptes Verhalten nach sich ziehen. Diese Schlussfolgerung manifestiert sich sowohl in einem geringeren Prozentsatz von Fällen angenommenen Schmiergeldes als auch in einem geringeren Prozentsatz korrupter Handlungen.

Alles in allem bleibt es natürlich fraglich, inwiefern eine Untersuchung unter westlichen Studenten etwas über das Verhalten von Beamten in Ländern aussagt, in denen ein hohes Maß an Korruption vorherrscht. Vielversprechende Untersuchungen in dieser Hinsicht wurden von Lisa Cameron und ihren Mitautorinnen 2009 vorgenommen, die dieses Verhalten im Rahmen eines vergleichbaren Laborexperiments in verschiedenen Ländern (Indien, Indonesien, Australien und Singapur) untersucht haben. Die dabei gewonnenen Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Unterschiede zwischen diesen Ländern hinsichtlich des Korruptionsverhaltens unter Laborbedingungen im Allgemeinen gering ausfallen.

Literatur

Becker, Gary S./Stigler, George J.: „Law Enforcement, Malfeasance, and Compensation of Enforcers“. In: *The Journal of Legal Studies*, 1974, Vol. 3, No. 1, pp. 1–18.

Cameron, Lisa/Chaudhuri, Ananish/Erkal, Nisvan/Gangadharan, Lata: „Propensities to Engage in and Punish Corrupt Behavior: Experimental Evidence from Australia, India, Indonesia and Singapore“. In: *Journal of Public Economics*, 2009, Vol. 93, No. 7–8, pp. 843–851.

Van Veldhuizen, Roel: *The Influence of Wages on Public Officials' Corruptibility: A Laboratory Investigation*. Tinbergen Institute Discussion Paper, TI 2012–038/1, pp. 1–29.